

langen Jahren angehört, überreichte alsdann ihrem treuen Mitglied einen kostbaren Pokal. Unter den wechselnden Vorträgen bot auch der erst seit kurzem bestehende Gesangsverein Topographia ganz hübsche Leistungen. Drei Töchter des Kublars verköhlten durch ein Mandolinentanzkonzert das Ehrenfest ihres Vaters. Kollege Wener aus Bonn überbrachte die Glückwünsche des Ortsvereins Bonn, Kollegen aus Düren vertraten den Bezirk Aachen. Außerdem waren liebe Freunde uners, „verlorenen Posten“ herbeigezogen aus Essen, Wühlheim a. d. R. und Solingen. Vom Zentralvorstande war der Wunsch telegraphisch eingegangen und im Laufe des Festes sandten Gratulationen: Ortsvereine Düsseldorf, Bielefeld, Solingen, Aachen, Essen, die Verbandmitglieder in Koblenz, die „Bioniere“ in Rheind, die Kollegen Bennh in Neustrelitz, Höflich in Huhrot, Max Kaden in Dresden, Hugo Hoffmann in Budaun, Jean Engelskirchen in Berlin, G. A. Dolms in Krefeld, Helmrich in Patschkau, der Tippeltunde Engels und andere mehr. Unsere beiden Invaliden Wolff und Kemmer waren leider krank und sandten ihrem Freunde briefliche Glückwünsche. — Bei solcher Anteilnahme an ihrem Feste konnte der Kölner Verbändlerdar das Herz wieder einmal aufgehen, weiß sie sich doch nicht ganz verlassen in dem großen weiten Verband!

Leipzig. (Öffentliche Buchdrucker-Versammlung am 26. April.) Nach Wahl des Büreaus referierte Kollege Schmitz über die verschiedenen Tagesordnungspunkte zur Generalversammlung, hierbei besonders Punkt 3: Obligatorium des Correspondenten herbeiziehend und ausführend, daß die Wüben und Kosten desselben nicht aufgewogen würden durch den Erfolg. Er halte es deshalb für ratsam, das allgemeine Obligatorium abzulehnen und für örtliche Einführung einzutreten. Das Sekretariat sowohl wie die Gewerkschaftskommission (Punkt V) sei selbstverständlich nach Kräften zu unterstützen, das Gewerkschaftsleben könne dadurch nur gehoben werden. Nach Erörterung der Punkte 6 bis 10 gab Redner dem Bekannten Ausdruck, daß ein so wichtiger Punkt, wie Punkt XI, an den Schluß der Generalversammlung gesetzt worden sei. Kollege Eichler vertritt sich hierauf über den seitens Leipzigs gestellten Antrag auf Errichtung eines Verbandsauschusses. Er begründet denselben mit der Notwendigkeit einer intensiveren Agitation, als sie unseren vorhandenen Behörden, die von Verwaltungsgeschäften belastet seien, auszuführen möglich sei. Die Gaudvorstände würden dadurch keineswegs überflüssig, vielmehr in Verbindung mit dem Ausschusse reichlich Arbeit bekommen. Auch im Interesse der Statistik sei die Schaffung eines solchen Organs geboten. Bisher habe man Mangel gelitten an ersichtlichen Statistiken. In der Zukunft müsse alljährlich eine solche aufgenommen werden, aber nicht bloß Personalstatistiken seien erforderlich, sondern es gäbe eine ganze Reihe anderer Gebiete, wie das der Ertragsbedürfnisse der einzelnen Orte usw., die ebenfalls in der Statistik Aufnahme finden könnten. Geschiehe dies, dann würde man auch den Wert der Statistik besser kennen lernen. Es sei daher von höchster Wichtigkeit für das Gedeihen des Verbandes, dem Antrag auf Errichtung eines Ausschusses zuzustimmen. Redner kam sodann auf den weitem Antrag Leipzigs, in kleineren Druckorten arbeitende Kollegen je nach Umständen gegen Zahlung eines geringern Beitrages zur Mitgliedschaft zuzulassen, zu sprechen und führte aus, daß es vielen Kollegen unmöglich sei, außer ihren Beiträgen für die Haus- und Lokalfassen, in die sie bekanntermaßen meistens zwangsweise zahlen müssen, noch den gesamten Verbandsbeitrag zu zahlen. Der Antrag hätte den Zweck, dem Verbandsmitglieder zuzuführen. — Kollege Seidel erörtere hierauf die seitens Leipzigs zu § 3 des Statuts, Steuerbefreiung der Arbeitslosen betreffend, und zu § 1 der Arbeitslosenunterstützung gestellten Anträge, im wesentlichen sich dahin äußernd, daß die Kommission von einer höhern Unterstützung abhänge, dafür aber die Dauer der Bezugsberechtigung zu verlängern vorschläge. — Kollege Nische unterzog sodann die auswärtsigen Anträge einer eingehenden Besprechung, trat hierbei entschieden dem Antrage Berlins entgegen, die Verlegung des Corr. betreffend, worin er sowohl für den Verband wie für den Corr. einen Schaden erblicke, kam alsdann auf die verschiedenen Unterstützungs-zweige und das Sterbegeld zu sprechen, bezeichnete die Errichtung einer zentralen Witwen- und Waisenkasse als ein Lindbad, da sie unüberführbar wäre, und wollte schließlich dem Bürttembergschen Antrage, den im vierten Lehrjahre stehenden Lehrlingen den Zutritt zum Verbands zu ermöglichen, seine vollste Sympathie. — Als nächster Redner gab Kollege Brauns zunächst seiner Verwunderung darüber Ausdruck, die Leipziger Anträge schon im Corr. veröffentlicht zu finden, noch ehe eine Versammlung hierüber ermöglicht beschloffen. Bezüglich des Antrages auf Errichtung eines Verbandsauschusses sei er der Meinung, daß sich die Leipziger Kollegenchaft kein Blatt in den Vorbertranz wunden werde, denn fast jedesmal seien die Leipziger Anträge mit Wächeln aufgenommen worden und auch in Stuttgart habe man allgemein sagen hören, daß die Leipziger den Ausschuss haben wollten. Betreffs des der Gehilfen in den kleineren Orten betreffenden Antrages meinte Redner, daß auf dieselben keine Rücksicht genommen werden könnte. Kollege Nibel erklärte hierauf, daß die in der Märzversammlung gewählte Kommission ausdrücklich beauftragt war, Anträge auszuarbeiten und dieselben an die Vertrauensleute einzuschicken. Auch in seinen Ausführungen über den die Provinz-kollegen betreffenden Antrag verkenne Kollege Brauns die Absicht, die zu grunde liege. Der Zweck des An-

trages sei doch lediglich, das Hinterland zu erobern, gemäßen wir es nicht für uns, dann würde bei irgend einer Explosion ein zweifelhaftes Element in die Großstadt bringen und die Stellen heissen, weshalb es dringend geboten erscheine, diese Kollegen nicht abzulösen, sondern aufzunehmen, selbst zu einem minimalen Beitrage. Die Abstimmung ergab Annahme der wichtigsten Anträge, mit Ausnahme der Anträge auf Obligatorisierung des Corr. und Gründung einer Witwen- und Waisenkasse, welche beide abgelehnt wurden. — Zum 2. Punkte der Tagesordnung, Auffstellung zur Wahl von Delegierten zur Generalversammlung, schlug Kollege Nibel vor, die Auffstellung wie bei früheren Gelegenheiten zu handhaben und zwar neun Kandidaten auf die Liste zu setzen, welcher Vorschlag allgemeine Zustimmung fand. Aufgestellt wurden die Kollegen Nibel, Eichler, Seidel, Schmitz, Nische, Wächel, Wächel, Kreschmar und Tanneberger.

Stuttgart. In der am 27. April abgehaltenen Versammlung der Mitglieder der Zentralinvalidentafel i. L. wurden die Kollegen Hildenbrand, Antie, Schröder, Steuburg in Stuttgart und Siegl in Pforzheim als Kandidaten zur Wahl von drei Delegierten zur Generalversammlung aufgestellt. Dann brachte ein Vorstandsmitglied zur Kenntnis, daß ein von Dresden eingelaufener Antrag wegen seiner Beschwommenheit vom Vorstande nicht acceptiert wurde. Derselbe verlangte, im Falle die Liquidationskommission zurücktreten sollte, die Verlegung der Kasse nach Berlin. Da nun überhaupt kein Antrag auf Sitzverlegung existiere, so sei es eigentlich hinfallig, weitere Worte über den Vorfall zu verlieren, immerhin müsse aber auf die Konsequenzen (event. Sequestration) hingewiesen werden, wenn man versuche, die Kasse nun auf einmal nach Berlin zu verlegen. Man wisse ja, daß die Gegner nur Schlimmes damit zu tun würden. Die Invaliden seien im Abnehmen begriffen und wenn die Zahl derselben eine minimale geworden, könne event. auch an eine Abfindung gedacht werden, um die Liquidation möglichst schnell zu beendigen. — Anschließend fand eine Mitgliedschaftsversammlung statt. Kollege Antie gab bekannt, daß den Arbeitslosen und Durchziehenden am 1. Mai ein Gehrgeld von 1 Mk. ausgehändigt werde. Im Anschluß an die Richtigerstellung der Lehrlingszahl bei Beiert mitgeteilt, daß in der Schriftgießerei Bauer fünf Lehrlinge in den ersten drei Jahren gegen einen vom Geschäft feigegebenen Lohn den Gehilfen überlassen seien. Im Volksblatte sei jetzt eine Druckerkommission gewählt worden und bezüglich der Ueberfunden eine Besserung eingetreten. Seit 1. April bestehe hier ein Arbeitsamt. Redner erwiderte die Arbeitslosen, sich dort eintragen zu lassen, wenn sich auch die Prinzipale dieses städtischen Amtes nicht bedenten. Die Anmeldung sei schon wegen der statistischen Erhebungen nötig. — Um strenge Werbung der Lieberhalle wurde erlucht. Die Feier des Johannistestes ist seitens der gewählten Kommission auf den 29. Juni festgesetzt. — Betreffs der Lehrlinge bei Bauer gab ein Kollege nähere Aufklärung, wonach das Vergeben der Lehrlinge an die Gehilfen durchaus nicht als eine Ausbeutung zu betrachten sei, sondern bei dieser Art ein Lehrling mehr lernen könne, als wenn ein Gehilfe zehn Lehrlinge unter sich habe. — Aus der erschöpfenden Debatte über die Anträge zur Breslauer Generalversammlung kam als Rücksicht für die hiesigen Delegierten gelten, daß eine Erhöhung der Beiträge nicht stattdessen soll. Andre Regelung der Unterstützungsätze und Herabsetzung der Karenz wurde gewünscht. Betreffs des Corr.-Obligatoriums würde man es für praktischer halten, wenn auf zwei Mitglieder ein Exemplar bestimmt würde, um größere Kosten zu vermeiden. Der Leipziger Antrag, die Aufnahme der Kollegen in kleineren Provinzorten, wurde nach allen Seiten beleuchtet. Daß etwas dergartiges geschaffen werden müsse, um die Provinzfolgen mehr heranzuziehen, habe der Reunstundenkolleg bewiesen, nur wurde dieser Antrag betr. des Beitrages verchiedentlich beurteilt; ein Teil war für Halbierung des Beitrages, während die anderen Redner denselben um den verhältnismäßigen Beitrag zur Kranken- und Invalidenunterstützung kürzen wollten, um einem Zweiklassen-systeme den Boden zu entziehen. Ein Redner bezweifelte den Erfolg des gut gemeinten Antrages, ein anderer war von demselben eigentümlich berührt, indem derselbe zur Neutralität führe. Auf die jetzigen Mitglieder sei ein besserer Verlaß. Der Berliner Antrag: Abschaffung des Berechnens, gehöre nicht auf die Generalversammlung, sondern solle bei einer künftigen Tarifbewegung gestellt werden. Gegen die Verlegung des Corr. wurde gesprochen, ohne Widerspruch hervorzurufen. Betreffs der Veranlassung der im vierten Lehrjahre stehenden Lehrlinge wurde betont, daß dies von großem Werte für uns ist, da die Prinzipale durch Zahlung eines Beitrages die Lehrlinge beim Auslernen in ihren Kassen bezugsberechtigt gemacht haben. Es sei aber nicht nur unser Recht, sondern unsre Pflicht, die jungen Kollegen aufzuklären! Ein Redner meinte, er könne sich die Realisierung dieses Antrages nicht anders vorstellen als durch Schaffung einer Lehrlingsabteilung. Man solle die Flugblätter entlassen und den Lehrlingen lieber eine Unterstützung zahlen. — Unter Punkt 3 wurde die Errichtung eines Vereinsbüreaus beschloffen, da sich das bisherige Verhältnis als unhaltbar erwiesen hat.

Aus England. Im englischen Parlamente, wo unlängst über die Arbeitslosenfrage sehr viel leeres Stroh gedrosen wurde, steht nunmehr die Errichtung einer Staatsdruckerei im Vordergrund der Erörterungen. Schon im vergangenen Jahre beschäftigte diese Frage das Unterhaus, als John Burns die tarifwidrigen Zustände

in einzelnen für die Regierung arbeitenden Erudereien zur Sprache brachte. Auch der letztjährige Gewerkschaftskongreß nahm hierzu Stellung und erklärte sich im Sinne Burns, weil man der Ueberzeugung war, daß die Verhältnisse für die Gehilfen in einer Staatsdruckerei weit bessere sein dürften als wie gegenwärtig bei den Regierungsdienstleistungen, die ihren Arbeitern feindlich gegenüber ständen. Als damals eine aus Berufsgeoffenen zusammengesetzte Deputation dieserhalb bei der Regierung vorstellig wurde und um staatliches Eingreifen nachsuchte, dachten die Herren Prinzipale nicht im entferntesten daran, daß sich das Blatt doch einmal wenden könnte. Sie fanden ja auch die Regierung auf ihrer Seite, indem ein Vertreter derselben, John Hibbert, die Einwendungen der Gehilfen auf das Entschiedenste in Abrede stellte. Heute nun, wo dieses Projekt in parlamentarischen Kreisen zu lebhaften Debatten veranlaßt und die Sache eine greifbare Form anzunehmen scheint, lamentieren die Prinzipalsblätter darüber, daß an der Verwirklichung dieser Frage auch die Regierung ein Interesse habe. Es hat sich bereits aus dem Prinzipalslager heraus eine Section gebildet, die gegen das Anfinnen der Volksvertreter Opposition ergreift. — Die Londoner Segegesellschaft hielt in Memorial Hall kürzlich ihre siebenundvierzigste Jahresversammlung ab, welche ein außerordentlich reichhaltiges Programm zu erledigen hatte. Die hauptsächlichsten Punkte bildeten die Wahlen zum Londoner Gewerkschaftsrat und zum Gewerkschaftskongreß. In den Gewerkschaftsrat wurden zehn Delegierte gewählt gegen neunzehn im Vorjahre. Die Hauptdebatte in der Versammlung drehte sich diesmal wiederum um die Arbeitslosenfrage, weil man derselben gewissermaßen ratlos gegenüber steht und trotz der großen Buchdrucker-Maidemonstration, die sich alljährlich wiederholt und die das Eintreten für die Achtstundebewegung motiviert, sich nicht entschließen kann, den Hebel richtig anzusetzen. Ja, ja, die Historie der englischen Buchdrucker konnte noch bis vor wenigen Jahren nichts von einem Buchdruckerleben; von keiner ständigen Heerweermee, deren Zahl sich durchschnittlich auf vierhundert beläuft und für die die Segegesellschaft beträchtliche Summen verausgabt. In der letzten Woche des Januar zahlte sie an Arbeitslose 281 Pfd. Sterl. 18 Sh. 3 P. und in den drei ersten Wochen des Monats Februar 771 Pfd. Sterl. 17 Sh. 4 P. zeigt sich nun auch ein reger Geist unter den dortigen Kollegen, so kann doch nicht im entferntesten jemals wieder daran gedacht werden, daß die Arbeitslosenfrage unter den Londoner Kollegen einen viel geringeren Prozentsatz einnehmen dürfte; denn dafür sorgen die Segmaschine und die in schäbster Blüte stehende Lehrlingsausbeutung, die nun dort schon so weit gediehen ist, daß sie auch Nichtfachkreise beschäftigt. So fand z. B. in der Durham College of Science unter dem Vorsitz des Professors Gumen eine Versammlung statt, welche sich eingehend mit dieser Sache befahte. Herr Dildfield, eine im Norden von England weit und breit bekannte Persönlichkeit, bezeichnete in seinem Vortrage die gewissenlose Lehrlingszüchterei als ein Verbrechen; sie trage die Hauptschuld mit, daß das Buchdruckerleben so groß sei. Obwohl man augenblicklich in allen Gauen Englands technische Schulen errichte, so wäre es doch die höchste Zeit, von „oben“ gegen die Bampyre der Jugend, die sich um die Zukunft ihrer Böglinge den Kuckuck überren, einzuschreiten. — Wie es mit dem „eifernden Kollegen“ in England steht, weiß jeder, der den Corr. in der letzten Zeit aufmerksam gelesen. Ganz bedeutende Tageblätter bedienen sich der Segmaschine und in Kürze dürften sehr leicht noch weitere Offizinen diesem Beispiele folgen. In London sind es folgende Tageblätter, die dem „eifernden“ Sege den Vorzug geben: Daily Telegraph, Globe, Financial Times und Morning. Auch in den Provinzen findet man die Linotype sehr zahlreich vertreten; dies gilt namentlich von Manchester, wo fünf täglich erscheinende Blätter hergestellt werden, in Nottingham vier, in Newcastle drei, in Belfast, Cardiff, Aberdeen, Leicester, Northampton, Scarborough, Sheffield je zwei; damit ist diese oberflächliche Statistik bei weitem noch nicht vollständig. Dies geht daraus hervor, daß kürzlich die Aktionäre der „famosen“ Linotype Company in Manchester die Geburt der fünfshundertbüchigen Linotype festlich begingen. Bei dieser Gelegenheit verabschiedete der erste Direktor der Aktiengesellschaft, daß innerhalb achtzehn Monaten die Zahl der Segmaschinen sich auf tausend beziffern dürfe. Ueber das in Aussicht gestellte „profitable“ Ereignis“ waren die Festteilnehmer so enthusiastisch, daß die Speeches über die Wohlthaten der Linotype kein Ende nehmen wollten. Alle diese Umstände dürften aber für die noch indifferenten Kollegen Warnung genug sein, sich aufzurütteln und an ihre fernere Zukunft zu denken.

Kundschau.

Buchdrucker und Verwandtes.

Der Gauerband An der Saale hat im Jahr 1894 um 141 Mitglieder zugenommen; Zugang 476, darunter 128 neu- und 59 wiederergetretene Mitglieder. Abgang 235. Arbeitslohnfrage 3065, Kronentage 4750. Verteilung waren die Mitglieder in 57 Druckorten. Der Bestand der Gasse ist von 3929,62 auf 4360,83 Mk. gestiegen. Die- selbe zahlte an Beiträgen und Zuschuß für Arbeitslose 1923,50, an Zuschuß für Kranke 45,50, für Agitation und Verwaltung 2486,24 Mk. Die Gau-Begrüßungskasse hatte 41,10 Mk. Ausgabe und schloß mit einem

